

remittirt hatte; die so unanständige, als den eigenen Nachtheil fördernde Zurückhaltung der Fortsetzungen; und endlich die so bitteren als groben Vergleiche meines Unglückes mit gewöhnlichen, böswilligen Fallimenten. Nicht ganz unerwartet, aber doch nicht weniger empfindlich war es mir, unter diesen Heben auch jene alten Bekannten wiederzufinden, welche mir in der Zeiten, wo ich unter großem Verdruß und vielen Unannehmlichkeiten, nicht ohne große Bemühungen und Opfer an Zeit und Geld ihr Interesse durch Verfolgung des Nachdruckes wahrnahm, sie Gutschrift der gerichtlichen Beweisstücke ihres Verlages verweigerten. Ihre Erbarmlichkeit mag die Versicherung hinnehmen, daß ihre Persönlichkeit sich gegen die Pflicht, die Rechte des deutschen Buchhandels nach schwachen Kräften wahrzunehmen, stets in einer sehr sekundären Stellung befunden hat, daß ich mich deshalb persönlich auch gar nicht gekränkt fühle, daß ich es aber recht bitter empfinde, wie ihre Unarten, womit sie das reinländische Zuborkommen zurückgestoßen haben, an der Ehre und an dem Interesse der Buchhändlerwelt gesündigt und nun allen, langsam Erstarkenden den Muth für ein gemeinsames Wirken und dem Buchhandel schöne Hoffnungen auf einen endlichen glücklichen Erfolg geraubt haben. Zeigen wir uns zuerst als brave, rechtliche Männer und sorgsame Hauswirthe im eigenen Lande und wir dürfen gewiß sein, daß die dadurch geförderte Voraussetzung, wir würden auch gegen Fremde gerecht handeln, unsern geplanten Verträgen mit dem Auslande eine willfährige Annahme sichern werde.

Noch erlaube ich mir, die briefliche Mittheilung eines sehr geehrten und werthen Kollegen hier zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Derselbe bemerkte mir, „wie es ihn tief gekränkt hätte, zu verschiedenen Malen die schriftliche Anzeige zu erhalten: „daß ich zwar im Allgemeinen einer achtungsvollen Theilnahme genieße, es falle aber dabei unangenehm auf, daß ich meiner Frau zwei Monate vor dem Ausbruche des Falliments Alles gerichtlich überliefert hätte, so daß den Creditoren nichts übrig bleibe.“ Da ich nicht wissen kann, ob dieser plumpe Ausfall auf meine und meiner Frau Rechtlichkeit und Ehre, stets unsere höchsten Güter, auch noch bei andern Kollegen wiederholt worden ist: so hielt ich es für nothwendig, dieses teuflische Verfahren hier zur Sprache zu bringen. Mir gerügt es, durch die nähere Erklärung des mir freundschaftlich ergabenen Empfängers dieser hinterlistig erlegenen Nachrichten, erfahren zu haben, wie er das „tiefgekränkt“ verstehe. Der Ehrenmann wollte nur den in dieser Beziehung ganz sorglosen Freund gegen die vergifteten Pfeile der hämischen Verläumdung in Schutz nehmen, und wird es für die, welche mich und meine Frau nicht näher kennen, hinreichen, sie, ohne alle Aufzählung der von ihrer Seite als folgerechtes Wirken weiblicher Größe früher stets gebrauchten großen Opfer für meine Geschäftsverhältnisse, auf den vorstehenden Inhalt des Concordates zu verweisen, um uns von einer andern Seite beurtheilen zu lernen; worüber wir wohl um so beruhigter sein können, als es eine Wahrheit ist, daß seit dem 5. September 1818 (unser Ehevertrag) kein, unser beiderseitiges Vermögen nur irgend berührender Akt vollzogen worden ist. Es dürfte mich doch wohl Keiner in dem Verdacht haben, 22 Jahre über ein lukratives Falliment zu brüten und es habe noch, wie der Beweis vorliegt, nach den Begriffen des Berichterstatters und Consorten, so schlecht zum Ausbruche zu bringen.

Wenn ich mich hier etwas weitläufig aussprechen zu müssen glaubte und dadurch die Geduld und Nachsicht der Kollegen über die Gebühr in Anspruch genommen habe: so hoffe ich ihre gütige Entschuldigung durch die gewiß aufrichtige Versicherung zu erhalten, daß ich außer der schuldigen Berichterstattung mit dieser Mittheilung auch noch den besondern Zweck verband, den jüngern Kollegen einige Licht- und Schattenseiten unserer Geschäftsvorfälle zu zeigen, und sie durch meine Erfahrung, wie Charakter und streng rechtliche Grundsätze trotz allen Fitterstaates unserer flatterhaften Welt, Gott sei Dank, noch gehaltvolle Worte sind, welche im Unglücke bedeutend an Wohlklang gewinnen, zum Festhalten am Guten und zum männlichen Ausdauern beim Vereingebrechen unverschuldeter Leiden zu ermuntern.

Nun den vielen Guten, welche mich durch ihre freundschaftliche Theilnahme getröstet und gestärkt haben, meinen innigsten Dank und die sehr angelegentliche Bitte, mich in ihre so sehr werthe Gesellschaft freundlich wieder aufzunehmen und überzeugt zu sein, daß ich nie aufgehört habe, auf ihre Achtung den größten Werth zu legen und daß ich stets Alles anwenden werde, mir diese zu erhalten. Es erfüllt mich mit bitterer Schmerz, diese dankvolle Bitte nicht mehr an unsern trefflichen Bädeler richten zu können, an ihn, dem sie doch so sehr gelten sollte. Der wackerere Biedermann ist unserm schönen Kreise auch für meine aufrichtigen Herzensergüsse zu früh entrisen worden. Seine Empfänglichkeit und seine Wirksamkeit für Alles Gute und Schöne unseres edeln Standes kannten Alle, und verehrten ihn deshalb als eine Zierde desselben; was er dem unglücklichen Freunde sein konnte und wirklich war, hat er noch in den letzten Tagen seines schönen Lebens an mir bewiesen. Seine herrlichen Briefe werden mir deshalb auch schöne Denkmale seines Edelannes sein, und wird mir die Rück Erinnerung an ihn und sein Wirken immer eine Aufforderung zu allem Guten bleiben. Wie er in dem dankbaren Herzen der treuen Freunde in lieblicher Erinnerung fortleben wird, so ruhe er dort sanft auf seinen Verdiensten!

Cöln, am 10. April 1841.

J. P. Bachem,  
Hof-Buchhändler und Buchdrucker.

#### [2144.] Nachricht für die Messe.

Meine Remittenden gehen heute mit einem Dampfboot den Rhein hinauf bis Düsseldorf und werden von da mit erster Schnellfuhr nach Leipzig befördert, so daß sie in etwa 20 Tagen dort eintreffen werden. Diese Verspätung ist durch eine zweimalige Reise in die Heimath während der Krankheit und dem traurigen Todesfall meines geliebten Vaters G. D. Bädeler herbeigeführt worden, und wird wohl Entschuldigung finden. Meine Saldi dagegen werden pünktlich in der Messe laut eingesandter Zahlungsliste durch meinen Commissionär Herrn W. Engelmann in Leipzig ausbezahlt werden, welcher diesmal auch die Messgeschäfte meines sel. Vaters und meines Bruders in Coblenz besorgen wird.

Zugleich benachrichtige ich alle Handlungen, welche mir in der Angelegenheit des Buchhändlers J. Hartmann jun. in Rotterdam ihre Vollmacht erteilt haben, für die von ihm angezeigte Zusammenkunft seiner Gläubiger, daß dieselbe, in Erwartung eines Bürgen zu 15 Procent, vom 4. März auf den 7. April ist verschoben worden. Wegen Abwesenheit war es mir nicht möglich, dieser Berathung persönlich beizuwohnen, weshalb ich alle Papiere einem Advokaten übergeben habe. Es ist nun in diesem Termin bei dem Ausbleiben eines Bürgen von den übrigen Gläubigern des Buchhändlers J. Hartmann jun. der Beschluß gefaßt, seine Sachen öffentlich verkaufen zu lassen, womit der hiesige Advokat A. Beder und der Procureur S. Nuchaver beauftragt worden sind. — Sobald es meine Zeit erlaubt, werde ich die vielen Briefe meiner geehrten Geschäftsfreunde in dieser Angelegenheit beantworten, und hoffe dann das Endresultat hierüber mittheilen zu können — vorläufig wünsche ich Allen eine gute Messe, und sende in's Vaterland meinen freundlichen Gruß.

Rotterdam, den 18. April 1841.

Adolph Bädeler.